

David Bauer*

Stagnation war gestern: Dresden baut wirtschaftlichen Vorsprung zu Leipzig wieder aus

Die Städte Dresden und Leipzig könnten sich bezüglich Wirtschaftskraft und Beschäftigung ähnlicher nicht sein. Früher waren sich beide Städte aber noch deutlich unähnlicher, denn Dresden war gegenüber Leipzig wirtschaftlich besser aufgestellt. Die wirtschaftliche Entwicklung in Dresden stagnierte jedoch lange Zeit und gewann erst am aktuellen Rand wieder an Dynamik. Dieser Beitrag gibt einen kurzen Vergleich über die wirtschaftliche Entwicklung der beiden Städte.

Zwischen den Städten Dresden und Leipzig bestehen heute nur noch geringe wirtschaftliche Unterschiede. Früher sah dies noch deutlich anders aus: Bis zum Jahr 2005 war die Wirtschaftskraft Dresdens weit höher als in den übrigen Kreisen und kreisfreien Städten im Freistaat Sachsen. Ausschlaggebend hierfür war insbesondere die Ansiedlung von Firmen der Halbleiter- und der Automobilindustrie sowie des Maschinenbaus. Stabilisierend auf die Beschäftigung wirkte sich zudem die günstige Entwicklung im Dienstleistungsbereich aus. Seit 2005 wurde die wirtschaftliche Dynamik in Dresden jedoch wesentlich schwächer, nicht zuletzt wegen des gestiegenen Wettbewerbs in der Halbleiterbranche (Kluge 2011, 2016). Demgegenüber blieb die wirtschaftliche Entwicklung in der Stadt Leipzig seit Mitte der 1990er Jahre eher schwach. Das Produzierende Gewerbe hatte stark an Beschäftigung verloren; der Dienstleistungssektor, insbesondere die Logistik gewann hingegen immer mehr an Bedeutung. Mit der Ansiedlung der Automobilhersteller Porsche und BMW zu Beginn des 21. Jahrhunderts erfuhr Leipzig jedoch enorme Wachstumsimpulse, von denen die Stadt noch heute profitiert (Rosenfeld et al. 2011).

Die Boomtown Leipzig hat sich seit 2000 als ein zunehmend attraktiver Wohnort etabliert; Dresden konnte aber immens nachlegen. Abbildung 1 zeigt dies anhand der Entwicklung der Einwohnerzahlen beider Städte seit dem Jahr 1994. Durch die grünen Linien wird die absolute Bevölkerungsentwicklung beider Städte dargestellt, die graue Fläche zeigt den relativen Unterschied zwischen Dresden und Leipzig, der am Niveau Leipzigs gemessen wird. Bis zum Jahr 2011 kann Dresden auf stärkere Bevölkerungszuwächse als Leipzig zurückblicken. Höhere Geburtenraten und Nettozuzüge waren Ursachen hierfür. Seit 2011 verzeichnet allerdings Leipzig wesentlich mehr Nettozuzüge als Dresden, nicht nur aus dem Umland, sondern zum Teil auch aus den westdeutschen Großstädten sowie dem Ausland. Dabei zogen insbesondere junge Kohorten im Alter zwischen 18 und 30 Jahren nach Leipzig, vornehmlich um eine Beschäftigung dort aufzunehmen (Martin und Schultz 2017). Die Bevölkerung Dresdens hat sich zwischen 2011 und 2016 um knapp 30 900 Einwohner erhöht,

Leipzig gewann mit etwa 60 100 Einwohnern fast doppelt so viele hinzu. Inzwischen weisen beide Städte mehr Einwohner auf als Mitte der 1990er Jahre, wenige Jahre nach der Wiedervereinigung. Leipzigs Bevölkerung ist im Jahr 2016 mit gut 566 800 Einwohnern um rund 3,7 % größer als die Dresdens.

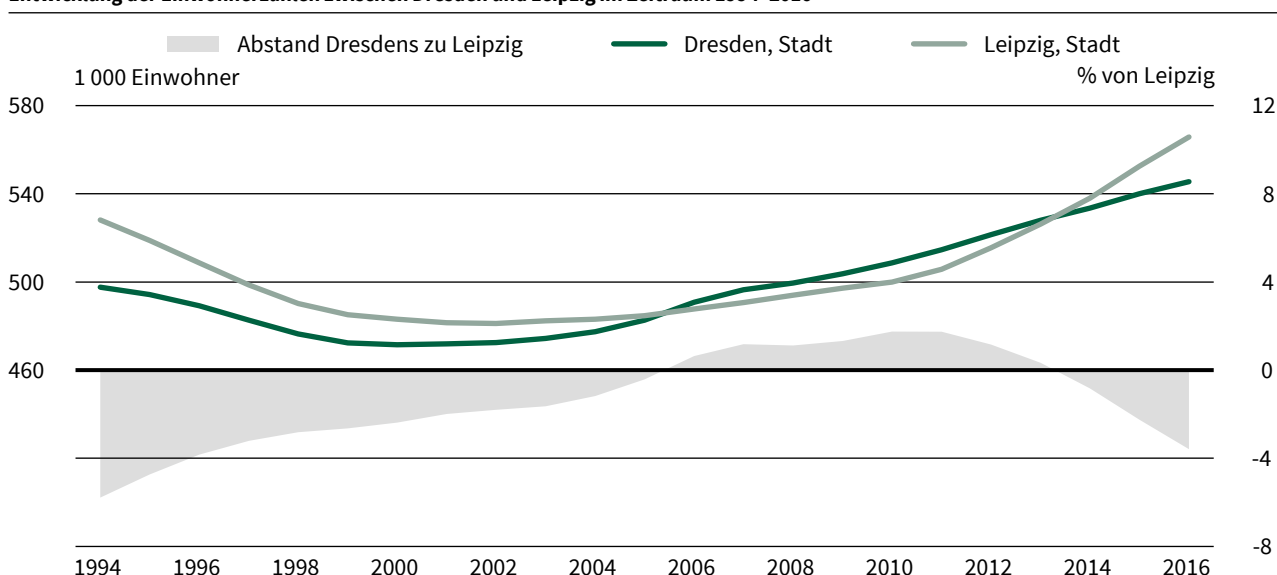
Nur Attraktivität allein erklärt noch keine Wirtschaftskraft. Darum wird in diesem Beitrag die wirtschaftliche Dynamik der Städte Dresden und Leipzig gegenübergestellt. Betrachtet wird – soweit möglich¹ – die wirtschaftliche Dynamik seit der Wiedervereinigung sowie die jüngste Entwicklung am Arbeitsmarkt. Im Ergebnis kann Leipzig bei beiden Indikatoren auf eine zu Dresden vergleichbare, teilweise auch dynamischere Entwicklung zurückblicken. Am aktuellen Rand ist Dresden wirtschaftlich jedoch wieder stärker aufgestellt als Leipzig.

DRESDENS ENTWICKLUNG IST DER VON LEIPZIG ETWAS VORAUS

Bezogen auf die Erwerbstätigkeit hatten Dresden wie auch Leipzig die gleiche Ausgangssituation, entwickelten sich jedoch seit der Wiedervereinigung recht heterogen, um sich letztlich am aktuellen Rand mit leichtem Abstand wieder zu begegnen (vgl. Abb. 2). Die Beschäftigungsentwicklung hebt sich dabei teilweise deutlich von der Bevölkerungsentwicklung in beiden Städten ab (vgl. Abb. 1): Während Leipzig bis Mitte der 2000er Jahre merklich höhere Einwohnerzahlen hatte als Dresden, konnte Dresden bis zum Jahr 2013 spürbar mehr Erwerbstätige vorweisen und erscheint somit als ein gegenüber Leipzig attraktiverer Arbeitsort. Dresden konnte bis zum Jahr 1997 mit rund 273 100 Erwerbstätigen seine Beschäftigung weitgehend stabil halten, während Leipzigs Beschäftigung bis dahin um knapp 17 800 Erwerbstätige auf 256 400 Erwerbstätige schrumpfte. Gemessen an Leipzig hatte Dresden bis dahin ca. 6 % mehr Erwerbstätige. Nach dem Jahr 1997 nahm zwar die Beschäftigung auch in Dresden zu; Leipzig konnte jedoch nach und nach aufholen, und aktu-

* David Bauer ist Doktorand an der Niederlassung Dresden des ifo Instituts – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München e. V.

Abb. 1
Entwicklung der Einwohnerzahlen zwischen Dresden und Leipzig im Zeitraum 1994–2016

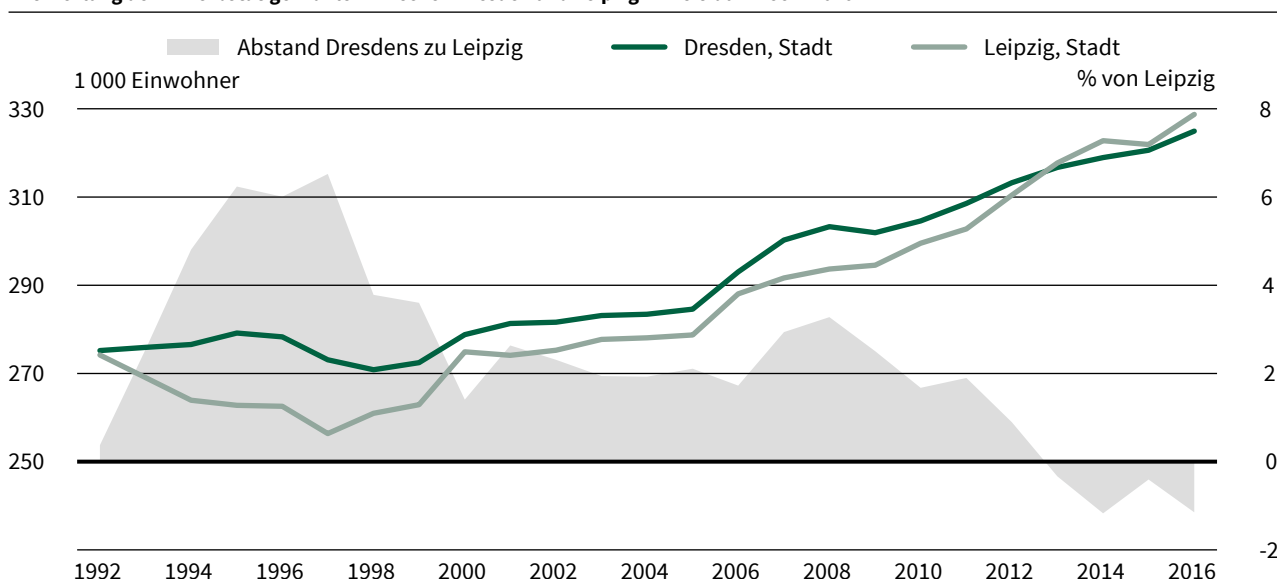


Anmerkung: Durch die grünen Linien wird das absolute Niveau beschrieben, das über die linke Achse abgelesen wird. Die graue Fläche markiert den Niveauunterschied zwischen Dresden und Leipzig und wird mithilfe der rechten Achse erfasst. Hierbei bemisst sich der relative Unterschied am Leipziger Niveau, sodass eine Fläche oberhalb der schwarzen Horizontalen die bessere Position Dresdens gegenüber Leipzig beschreibt und umgekehrt.

Quelle: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ (2018), Berechnungen und Darstellung des ifo Instituts.

© ifo Institut

Abb. 2
Entwicklung der Erwerbstätigenzahlen zwischen Dresden und Leipzig im Zeitraum 1992–2016



Anmerkung: Durch die grünen Linien wird das absolute Niveau beschrieben, das über die linke Achse abgelesen wird. Die graue Fläche markiert den Niveauunterschied zwischen Dresden und Leipzig und wird mithilfe der rechten Achse erfasst. Hierbei bemisst sich der relative Unterschied am Leipziger Niveau, sodass eine Fläche oberhalb der schwarzen Horizontalen die bessere Position Dresdens gegenüber Leipzig beschreibt und umgekehrt.

Quelle: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ (2018), Berechnungen und Darstellung des ifo Instituts.

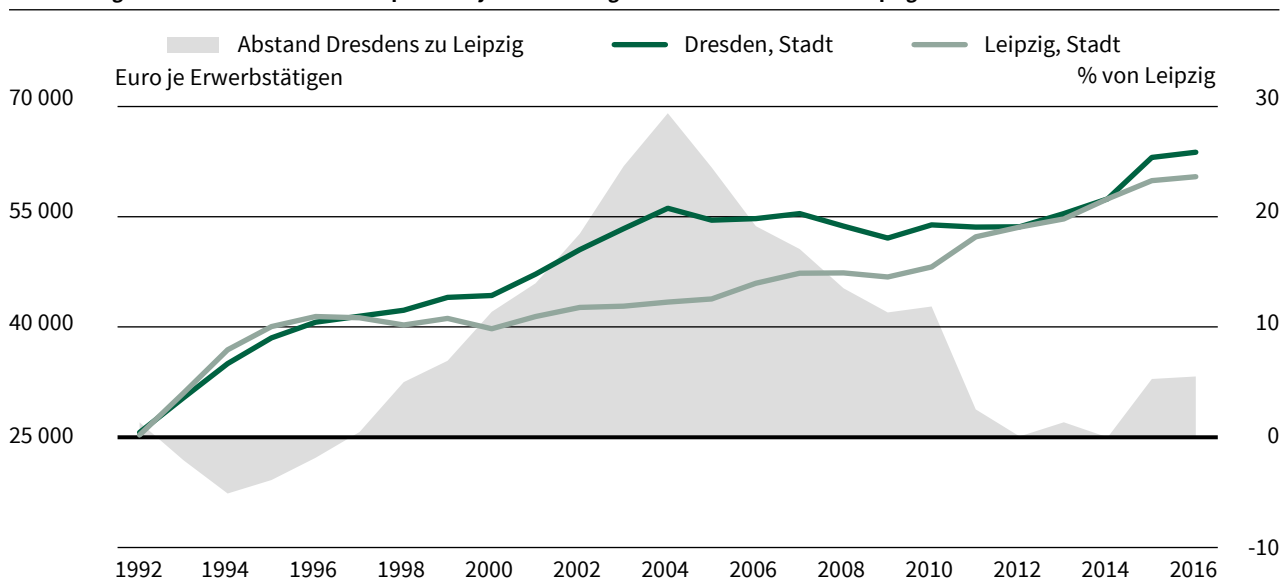
© ifo Institut

ell gibt es hier mit ca. 328 700 Erwerbstätigen rund 3 800 besetzte Arbeitsplätze mehr als in Dresden (bzw. 1,2 %).

Die Wirtschaftskraft entwickelte sich in beiden Städten zwar ähnlich wie die Erwerbstätigkeit; Dresden konnte jedoch seinen Vorsprung bis zum aktuellen Rand halten und sogar ausbauen. Wird die regionale Wirtschaftskraft anhand des Brutto-

inlandsprodukts (BIP) je Erwerbstätigen² gemessen, so war die Dynamik Dresdens bis zum Jahr 2004 wesentlich stärker als in Leipzig (vgl. Abb. 3): Ausgehend von rund 25 600 Euro je Erwerbstätigen im Jahr 1992 konnte sich Dresdens Wirtschaftskraft mit 56 200 Euro je Erwerbstätigen im Jahr 2004 mehr als verdoppeln; Leipzigs Wirtschaft wuchs hingegen lediglich auf

Abb. 3
Entwicklung des nominalen Bruttoinlandsprodukts je Erwerbstätigen zwischen Dresden und Leipzig im Zeitraum 1992–2016



Anmerkung: Durch die grünen Linien wird das absolute Niveau beschrieben, das über die linke Achse abgelesen wird. Die graue Fläche markiert den Niveauunterschied zwischen Dresden und Leipzig und wird mithilfe der rechten Achse erfasst. Hierbei bemisst sich der relative Unterschied am Leipziger Niveau, sodass eine Fläche oberhalb der schwarzen Horizontalen die bessere Position Dresdens gegenüber Leipzig beschreibt und umgekehrt.

Quelle: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ (2018), Berechnungen und Darstellung des ifo Instituts.

© ifo Institut

43 400 Euro je Erwerbstätigen an.³ Damit hatte Dresden damals eine um knapp 30 % höhere Wirtschaftskraft als Leipzig. Die wirtschaftliche Entwicklung der Landeshauptstadt stagnierte seit dem Jahr 2004 jedoch, sodass Leipzig bis zum Jahr 2012 die bestehende Lücke ausgleichen konnte. Erst ab dem Jahr 2012 kam die Dynamik Dresdens wieder in Schwung, sodass Dresdens Wirtschaftskraft mit 63 800 Euro je Erwerbstätigen um 3 300 Euro (knapp 5,5 %) höher ist als jene in Leipzig.

Maßgeblich für den Abbau der Unterschiede in der Wirtschaftskraft zwischen Dresden und Leipzig war vor allem die gegenläufige Entwicklung im Verarbeitenden Gewerbe. Deutlich wird dies insbesondere durch Abbildung 4, die die Dynamik der Bruttowertschöpfung (BWS) je Erwerbstätigen für diesen Wirtschaftszweig zwischen den Jahren 2000 und 2016 aufzeigt. Die industrielle BWS je Erwerbstätigen Dresdens war zu Beginn der 2000er Jahre gut doppelt so hoch wie in Leipzig; 2004 betrug sie sogar das Vierfache. Mit der Ansiedlung von Porsche und BMW gewann das Verarbeitende Gewerbe in Leipzig ab 2005 aber zunehmend an Bedeutung, sodass die BWS je Erwerbstätigen hier nach und nach aufholte und sich von 2000 bis 2016 mehr als verdreifachte. In Dresden hingegen sank die BWS je Erwerbstätigen bis zum Jahr 2012 zusehends, was vor allem auf die bereits angesprochene Volatilität im globalen Halbleiterbereich zurückgeführt werden kann (Kluge 2011, 2016). Durch den Preisverfall für Halbleiterprodukte brachen insbesondere die Umsätze mit dem Ausland merklich ein, die gut 60 % bis 80 % des Gesamtumsatzes in der Halbleiterindustrie Dresdens ausmachten. Der Chiphersteller Qimonda AG als bedeutender Arbeitgeber mit mehr als 3 000 Beschäftigten in Dresden ging aufgrund dessen im Jahr 2008 in Insolvenz. Zusätzlich beschleunigt wurde der Abwärtstrend wegen rückläufiger Auslandsumsätze im Dresdner Maschinen-

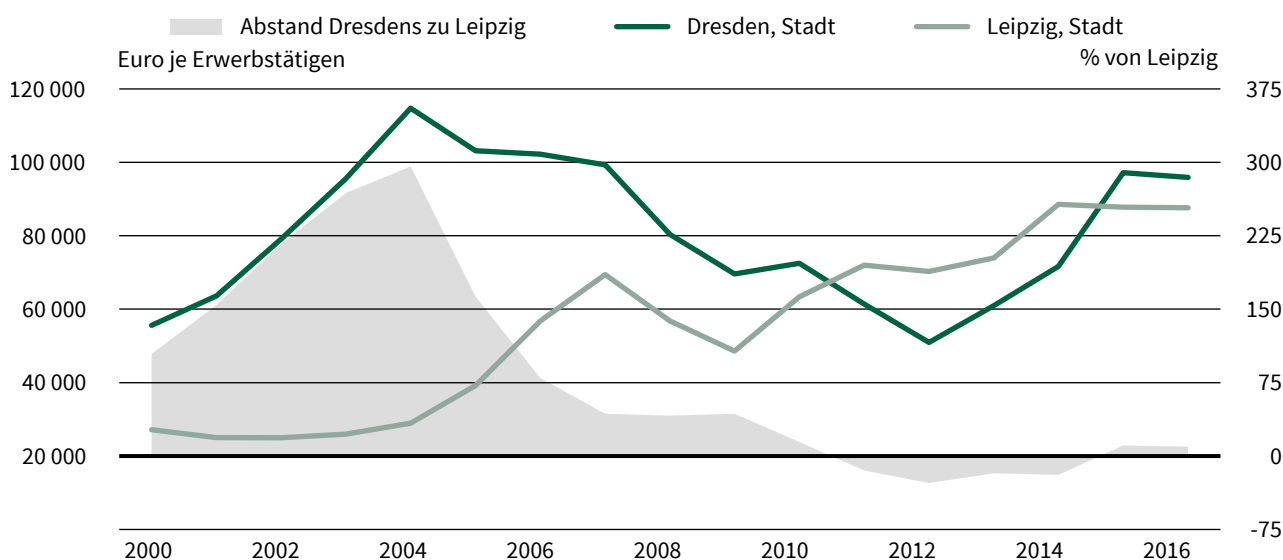
bau, dessen Exportquote mit 50 % bis 70 % eine ähnliche Größenordnung aufwies. Trotz sinkender Umsätze nahm die Beschäftigung jedoch weiterhin zu (Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen 2018). Wirklich erholt hat sich das Verarbeitende Gewerbe Dresdens erst nach dem Jahr 2012 und war im Jahr 2016 mit Blick auf die BWS je Erwerbstätigen um 70 % höher als im Jahr 2000. Infolgedessen konnte Leipzig zwar kurzzeitig eine höhere BWS je Erwerbstätigen als Dresden vorweisen; gegenwärtig ist Dresden jedoch geringfügig stärker.

Insgesamt war die wirtschaftliche Dynamik Dresdens verglichen zu Leipzig marginal günstiger. Abbildung 5 verdeutlicht dies für den Zeitraum 1992 bis 2016. Dargestellt sind die jahresdurchschnittlichen Wachstumsraten des BIP je Erwerbstätigen als Punkte für die Städte Dresden, Leipzig und Sachsen insgesamt. Die umliegenden Intervalle markieren die mittlere Streuung bzw. die Volatilität des Wachstums für die betrachteten Regionen. Im Mittel wuchsen Dresden wie auch Leipzig mit (knapp) 3,9 % p. a. ähnlich wie der sächsische Durchschnitt. Gegenüber Sachsen insgesamt war das Wachstum in beiden Städten aber deutlich instabiler: Die Wachstumsraten des BIP je Erwerbstätigen in Sachsen insgesamt wichen in der Vergangenheit um jahresdurchschnittliche 3,9 Prozentpunkte nach oben bzw. unten ab; für Dresden und Leipzig lag die mittlere Abweichung bei etwa 4,6 Prozentpunkten. Bei genauerer Betrachtung ist Dresden leicht stärker, zudem etwas stabiler gewachsen als Leipzig.

LEIPZIG HAT DEN DEUTLICH DYNAMISCHEREN ARBEITSMARKT

Bezüglich des Arbeitsmarktes können Dresden und Leipzig auf eine ähnlich günstige Entwicklung zurückblicken. Abbil-

Abb. 4
Entwicklung der Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen im Verarbeitenden Gewerbe zwischen Dresden und Leipzig im Zeitraum 2000–2016



Anmerkung: Durch die grünen Linien wird das absolute Niveau beschrieben, das über die linke Achse abgelesen wird. Die graue Fläche markiert den Niveauunterschied zwischen Dresden und Leipzig und wird mithilfe der rechten Achse erfasst. Hierbei bemisst sich der relative Unterschied am Leipziger Niveau, sodass eine Fläche oberhalb der schwarzen Horizontalen die bessere Position Dresdens gegenüber Leipzig beschreibt und umgekehrt.

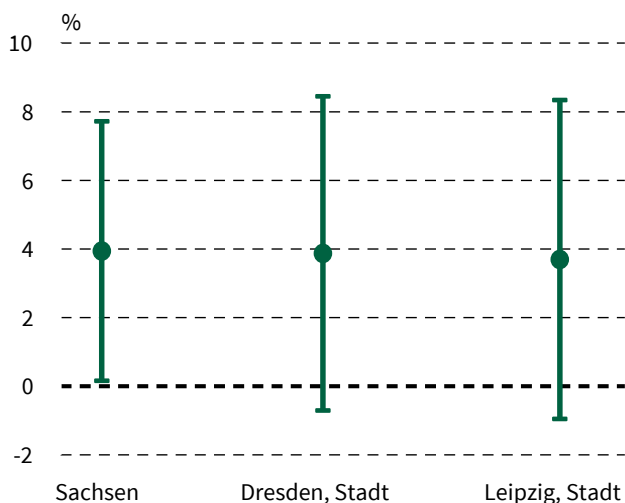
Quelle: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ (2018), Berechnungen und Darstellung des ifo Instituts.

© ifo Institut

Abbildung 6 zeigt hierbei für beide Städte die Arbeitsmarktdynamik (gemessen an Arbeitslosigkeit und Beschäftigung) für den Zeitraum 2009 bis 2017. Der kontinuierliche Rückgang der Arbeitslosenquote (ALQ, grüne Balken) in Dresden wie auch Leipzig kann vornehmlich auf Beschäftigungszuwächse zurückgeführt werden. Deutlich wird dies anhand der grauen, durchgezogenen Linien: Die Zahl der (hier geschätzten) Er-

werbstätigen⁴ nimmt in beiden Städten etwas stärker zu als die Zahl der Erwerbspersonen, sodass sich die Zahl der Arbeitslosen als Abstand zwischen den beiden Größen reduziert. Maßgeblich hierfür dürften die Zuzüge von Beschäftigten aus dem Umland sowie der Rückgang von Arbeitslosen im Alter von 25 bis 55 Jahren sein. Ausgehend vom Jahr 2009 hat sich der Arbeitslosenbestand in dieser Alterskohorte von knapp 22 000 in Dresden bzw. 28 700 in Leipzig auf gut 13 700 bzw. 16 900 Arbeitslose im Jahr 2017 reduziert.

Abb. 5
Jahresdurchschnittliches Wachstum und zugehörige Volatilität des Bruttoinlandsprodukts je Erwerbstätigen im Zeitraum 1992–2016



Anmerkung: Die Punkte geben jeweils die jahresdurchschnittliche Wachstumsrate, die Intervalle die zugehörige Streuung wieder.

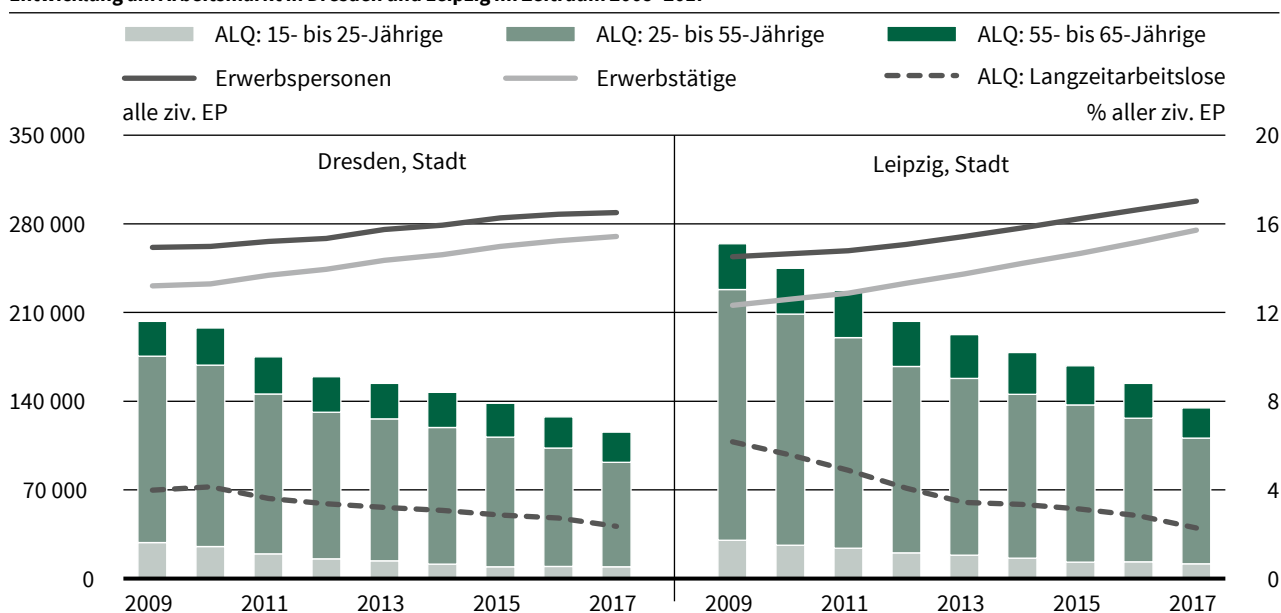
Quelle: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ (2018), Berechnungen und Darstellung des ifo Instituts.

© ifo Institut

Auffällig ist zudem, dass Leipzig im Gegensatz zu Dresden den Anteil an Langzeitarbeitslosen an allen Arbeitslosen merklich reduzieren konnte. Abbildung 6 macht dies anhand der grau gestrichelten Linie deutlich, die den Anteil der Langzeitarbeitslosen an allen zivilen Erwerbspersonen und gleichzeitig den Anteil selbiger an der gesamten ALQ beschreibt. Zwar ist die Langzeitarbeitslosenquote (Langzeitarbeitslose in Relation zu den Erwerbspersonen) in beiden Städten gesunken; in Leipzig ging der Anteil an Langzeitarbeitslosen an allen Arbeitslosen zwischen 2009 und 2017 jedoch von 41 % auf 30 % zurück. In Dresden stieg im gleichen Zeitraum der entsprechende Anteil von 34 % auf 36 %. Untersuchungen führen dies auf eine höhere Förderintensität in den ersten 12 Monaten der Arbeitslosigkeit in Leipzig zurück (Kreymann 2018).

Alles in allem kann für Leipzig eine dynamischere Entwicklung des Arbeitsmarktes konstatiert werden: Leipzigs ALQ hat sich zwischen 2009 und 2017 von 15,1 % auf 7,7 % nahezu halbiert. In Dresden ist die ALQ wiederum mit 11,6 % im Jahr 2009 und 6,6 % im Jahr 2017 etwas schwächer zurückgegangen. Hingegen kann Dresden über den gesamten Betrachtungszeitraum eine geringere Arbeitslosigkeit als Leipzig vorweisen.

Abb. 6
Entwicklung am Arbeitsmarkt in Dresden und Leipzig im Zeitraum 2009–2017



Anmerkung: Die grauen, durchgezogenen Linien beziehen sich auf die absolute Erwerbspersonenzahl, die an der linken Achse abgelesen wird. Die hier dargestellte Zahl der Erwerbstätigen (am Wohnort) stellt dabei eine geschätzte Größe dar, die aus der Arbeitslosenquote und der ihr zugehörigen Arbeitslosenzahl abgeleitet wird. Sowohl die grünen Säulen als auch die graue, gestrichelte Linie markieren Arbeitslose als Anteil an allen zivilen Erwerbspersonen zwischen 15 und 65 Jahren, die durch die rechte Achse näher beschrieben werden. Beide Achsen sind für beide Städte jeweils gleichbedeutend; ALQ = Arbeitslosenquote, ziv. EP = zivile Erwerbspersonen.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2018), Berechnungen und Darstellung des ifo Instituts.

© ifo Institut

FAZIT: ALLEINIGE QUERSCHNITTSBETRACHTUNGEN SIND NICHT MEHR ZEITGEMÄSS

Bezüglich Wirtschaftskraft und Beschäftigung konnte sich Leipzig nach und nach zum Dresdner Niveau vorarbeiten. Mit Blick auf die Wirtschaftskraft konnte Dresden seinen Abstand zu Leipzig in jüngster Vergangenheit wieder ausbauen. Dieser Beitrag zeigt aber auch die Bedeutung dynamischer gegenüber statischen Betrachtungen zur Beurteilung der aktuellen wirtschaftlichen Situation beider Städte. Bei der reinen Querschnittsbetrachtung ist Leipzig zwar einwohnerstärker als Dresden. Gesamtwirtschaftlich ist Dresden jedoch besser aufgestellt. Im Längsschnitt konnten sich beide Städte hinsichtlich ihrer wirtschaftlichen Position zum Teil abwechseln. Dresdens Wirtschaftskraft entwickelt sich ähnlich stabil wie jene von Leipzig, dennoch etwas stärker, wodurch die Stadt Dresden ihre wirtschaftliche Position gegenüber Leipzig aktuell halten kann.

LITERATUR

Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ (Hrsg.) (2018), Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den kreisfreien Städten und Landkreisen der Bundesrepublik Deutschland 1992 und 1994 bis 2016, Reihe 2, Kreisergebnisse Band 1, erschienen im Juli 2018, ergänzt im September 2018, Stuttgart.

Kluge, J. (2011), „Wachstum und Beschäftigung am Wirtschaftsstandort Dresden – Warum wächst Dresden langsamer als der Rest Sachsens?“, ifo Dresden berichtet 18 (05), S. 11–19.

Kluge, J. (2016), „Die wirtschaftliche Dynamik in der Stadt Dresden“, ifo Dresden berichtet 23 (04), S. 34–44.

Kreymann, L. (2018), „Arbeitslose 2017“, in: Stadt Leipzig, Amt für Statistik und Wahlen (Hrsg.), Statistischer Quartalsbericht II/2018, Leipzig, S. 19–23.

Martin, A. und A. Schultz (2017), „Trends der Wanderungsentwicklung“, in: Stadt Leipzig, Amt für Statistik und Wahlen (Hrsg.), Statistischer Quartalsbericht I/2017, Leipzig, S. 4–8.

Rosenfeld, M. T. W.; Franz, P.; Haug, P.; Heimpold, G.; Hornych, C.; Schwartz, M. und D. Weiß (2011), Wirtschaftliche Perspektiven für Leipzig: Wachstumspotenziale im Städtevergleich und mögliche Entwicklungsstrategien, IWH-Sonderheft 4/2011, Halle (Saale).

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.) (2018), Arbeitslosenquoten (Monatszahlen und Jahresdurchschnitt), Deutschland nach Kreisen und kreisfreien Städten, Ländern, Agenturen für Arbeit und Regionaldirektionen, Arbeitsmarkt in Zahlen – Arbeitsmarktstatistik, erschienen im Januar 2018, [sowie Vorgängerveröffentlichungen], Nürnberg.

Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (Hrsg.) (2018), Branchenreport Industrie im Freistaat Sachsen – Kreisergebnisse 2008 bis 2017, Tabellenband, Statistischer Bericht E I 10 – j/17, Kamenz.

- 1 Nicht alle der hier betrachteten Größen sind ab dem Jahr 1991 verfügbar. So sind Daten zur Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe sowie die Arbeitsmarktstatistik erst ab dem Jahr 2000 bzw. 2009 zwischen den Jahren vergleichbar und daher sinnvoll auszuwerten.
- 2 Eine ähnliche Darstellung ergibt sich, wenn anstelle der Erwerbstätigen- die Einwohnerzahl als Basis für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit fungiert.
- 3 Im förderpolitischen Kontext könnte man gegeben der Angaben eine Diskrepanz der Verteilung von EU-Fördermitteln an Dresden und Leipzig feststellen, da Leipzig nach den Kriterien der EU ein höheres BIP je Einwohner aufweist als Dresden. Es ist indes zu beachten, dass die hier betrachteten Regionen kreisfreie Städte auf Ebene der NUTS-3-Regionen darstellen. Die nach EU-Kriterien herangezogenen Regionen befinden sich wiederum auf der NUTS-2-Ebene und sind damit ein Aggregat von Kreisen und kreisfreien Städten neben den hier betrachteten Städten.
- 4 Die Erwerbstätigen in den Abbildungen 2 und 6 unterscheiden sich weitgehend, weil für beide Darstellungen einerseits unterschiedliche Alterskohorten herangezogen werden, andererseits in beiden Abbildungen zwischen Arbeits- und Wohnort zu differenzieren ist. Während Abbildung 2 Erwerbstätige am Arbeitsort ungeachtet ihres Alters einbezieht, erfasst Abbildung 6 die für die Arbeitslosenquote relevanten (und geschätzten) Erwerbstätigen am Wohnort, d. h. jene im Alter zwischen 15 und 65 Jahren.